

Unsere Toten

Autor(en): **A.D. / A.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 7: **KLVS : Rundschau und Zielblick ; Luzernisches Postwesen bis 1848**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSERE TOTEN

† EHRW. SR. ADELINDA STÄHLIN,
LEHRERIN

Ende März starb im 84. Altersjahre im Sanatorium in Menzingen die ehrw. Sr. Adelinda Stählin. Gebürtig war sie von Altendorf, Kt. Schwyz, wo sie auch die Volksschule besuchte. Hernach trat sie ins Lehrerinnenseminar Menzingen ein, um alsdann als junge Schwester in Sachseln sich dem Schuldienst zu widmen. 15 Jahre wirkte sie dort überaus segensreich, bis sie von ihren Obern an die Unterschule nach Schübelbach beordnet wurde. Hier stand sie volle 33 Jahre im Dienste der Gemeinde. Mehr denn eine Generation einstiger Schüler bewahrt der tüchtigen und freundlichen Lehrerin ein gutes Andenken. Die guten Resultate, die sie mit ihren Schülern stets erreichte und die von ihren Vorgesetzten gerne anerkannt wurden, verdankte sie einer eigenen, bewährten Methode, die man im Gewerbe als Geschäftsgeheimnis deklarieren würde. Ihr Unterricht war nicht dem jenes Lehrers zu vergleichen, der gleichsam einen wissenschaftlichen Vortrag über die Köpfe seiner Zuhörer hinweghält und sich damit seiner Aufgabe als entledigt erachtet; nein, Sr. Adelinda hat sich ihren Schülern selbst geschenkt, geopfert. Darin lag wohl auch die Ursache ihres Erfolges. Die Aufsichtsbehörden sind denn auch auf die tüchtige Lehrerin aufmerksam geworden und haben ihr den Auftrag erteilt, ein neues Drittklaß-Rechenbuch zu schaffen, das bei der Lehrerschaft eine überaus gute Kritik gefunden hat. Als sie vom Schuldienst zurücktrat, ward ihr archivale Arbeit im Kloster zugewiesen; aber bald zog es sie wieder zu ihrer treuen Mitschwester nach Finstersee, wo sie, noch rüstig, ihre Kräfte in den Schuldienst stellte. Allmählich machte sich das Alter immer mehr bemerkbar. Die letzten Wochen verbrachte sie leidend im Sanatorium, bis der Schöpfer ihre wahrhaft edle und fromme Seele zu sich nahm. Ja, an ihr wird sich das Wort erfüllen: »Die viele in der Gerechtigkeit unterweisen, werden leuchten wie die Sterne am Himmel!«
R. I. P. A. D.

† HERR LEHRER KARL GISLER
SARNEN

Im Mai begleiteten wir einen unserer Besten auf den neuen Friedhof in Sarnen. Kollege Karl Gisler litt schon etliche Jahre an seiner geschwächten Gesundheit. Eine Magenoperation brachte für ein paar Jahre eine erfreuliche Besserung, allein der letzte Winter rüttelte mit aller Härte an Karls Gesund-

heit. Gisler schien auch diesmal wieder zu genesen und schon freute sich dieser Lehrer aus innerster Berufung auf den neuen Schulanfang. Da legte ihn die unerbittliche Krankheit neuerdings hin. Am Anbruch der ersten Maistunden geleitete ihn die Muttergottes heim zum Lehrer aller Lehrer.



Karl Gisler erblickte 1893 in Bürglen (Uri) das Licht der Welt. Nach den Heimatschulen absolvierte er das Lehrerseminar in Schwyz. Für ein Jahr wirkte der Verstorbene in Sisikon, in der Nähe unseres derzeitigen Zentralpräsidenten J. Müller, Flüelen. Ein Dutzend Jahre amtierte Karl in Beckenried als Lehrer und Organist. 1931 holte ihn Sarnen an die Knabenoberschule. Der 1923 geschlossenen Ehe mit Frl. Lina Niederberger aus Stans entsprossen ein Sohn und vier Töchter, denen er allen eine gediegene Erziehung und Ausbildung ange-deihen ließ und denen er allzeit ein vorbildlicher Vater war. Lange Jahre schenkte Karl Gisler seine Schaffenskraft auch der kantonalen Gewerbeschule, zunächst als Lehrer und später auch als Vorsteher und zugleich als Mitglied der Lehrlingskommission. Neben dieser reichen Arbeit vertrat er die Stelle eines Hilfsorganisten an der Pfarrkirche und wirkte im Männerchor mit.

Karl Gisler sel. war ein vorbildlicher Lehrer und Erzieher. Es gelang ihm wie kaum einem, die Vermittlung eines soliden Wissens mit einer edlen Herzensbildung zu verbinden, keineswegs lehrhaft oder aufdringlich. Auch ihm blieb viel Schweres

zu tragen zugemessen, allein es erschütterte seine Ruhe und Gottergebenheit nicht. Vor drei Jahren überließ er seine größern Schützlinge einer jüngern Kraft und übernahm die Erstkommunikanten, bei denen er manche Herzensfreude kosten durfte. Dem kant. Lehrerverein Obwalden stand er von 1942 weg für vier Jahre als umsichtiger Präsident vor. In Kreisen der Kollegen schätzte man sein reifes Urteil und seine stets vermittelnde Art, wodurch sein Wort auch bei den Behörden einen guten Klang hatte. Es ist daher keine leere Redewendung, daß Karl in unsern Kreisen eine schmerzliche Lücke hinterläßt; wir hätten ihm von Herzen noch einige Jahre Wirkens und ein geruhsames Alter gegönnt. Aber der weise Vergelter alles Guten nahm den verdienten Lohn vorweg. Habe Dank, treuer Kollege und Freund, und vergiß uns nicht; aber auch du schwindest nicht so bald aus unserem Gedenken!

fj.

† HERR AMÉDÉE CINA, LEHRER
SALGESCH

Dem lieben Freund zum Gedenken!

In der Morgenfrühe des 17. März erlosch still und friedlich die Lebensflamme dieses großen, ungebeugten Kämpfers und Dulders. Erst 34 Jahre alt, ward er von Gott heimgerufen, weg von seiner tapfern Gattin und seinen drei lieben, ach, noch so kleinen Kindern. Dem schönen, gelassenen Sterben aber ging ein großes, fast übermenschliches Ringen voraus. Es währte mehr denn sechs volle Jahre und endete doch mit einer Niederlage, wenigstens im Sinne dieser Welt.

Alles hattest Du, um im Leben Erfolg und Glück zu ernten: Gesundheit, Kraft, prächtige Gaben an Geist und Herz, den Willen zur Arbeit, ja sogar zum Kampf. Wie mancher verheißungsvolle Weg stand dir offen, aber in ganz jungen Jahren: Beruf, Vereine, öffentliches Leben.

Und dann kam die Krankheit und zwang Dich in ihre Arme, eine böse, heimtückische Krankheit. Sie trotzte unerbittlich allem, das sich ihr in den Weg stellte: der liebevollen, aufopfernden Pflege im Kreise der Deinen, der Kunst der Ärzte, dem sonnigen heilenden Klima der Walliser Berge. Alles war umsonst. Zwischen Hoffen und Bangen gingen die Tage, die Wochen, die Jahre. Einmal schien Deine junge, kräftige Natur doch noch zu siegen. Und als wir vor drei Jahren an einem goldenen, unvergeßlichen Herbsttag den neuen Wein probierten, Deinen Wein, lag zuversichtliche Hoffnung über uns, denn Du wolltest leben — für Deine Frau, für Deine Kinder, wolltest ihnen eine Existenz aufbauen, sie nicht verlassen.

Wie ist doch alles anders gekommen! Wie oft haben wir uns den Kopf zerbrochen ob diesem

unerbittlichen Schicksal. Und doch war es Deine große Zeit. Nie warst du größer, mächtiger über uns als in Deinem Leiden. Immer warst Du noch der Gebende. Die arme zerbrechliche Hülle Deines Leibes strahlten Mut aus, Zuversicht und Gottvertrauen. Bis zum letzten Augenblick ist Dein Geist lebendig, Dein Herz froh geblieben, als hättest Du schon die volle Distanz gewonnen zu den armseligen Dingen unseres Lebens.

Wie warst Du dankbar und erkenntlich für die paar wenigen kleinen Dienste, die wir Dir leisten konnten. Bis zum Tode lag Dir die Schule am Herzen, die Jugend, das Los der Lehrerschaft, trotzdem Dir von der Arbeit der Jahre, vom Kampf um die materielle Besserstellung, nichts mehr zugute kam.

An der Weihnacht kam noch einmal eines Deiner lieben, zuversichtlichen Worte zu mir. Als ich Dich wenig später zum letzten Male sah, warst Du ein todmüder, stiller Mann geworden, und vor dem bleichen, leidzermürbten Angesicht gingen schon die Sterne anderer Welten auf. Du hattest Dich ganz in Gottes Arme, ganz an sein Vaterherz geflüchtet, und so bist Du heimgegangen, ein Frühvollendeter, aber reif und geläutert für einen bessern Ort.

An einem letzten Vorfrühlingstag haben sie Dich zu den Stillen gebettet. Viel, viel Volk gab Dir das Geleite, und für einen Tag lang wenigstens schwieg armseliges menschliches Reden und Wollen.

Ich aber mußte an die Worte denken:

»Ein guter Mensch ging durch die Welt;

Für uns ein strahlend Licht

Sein junges, frohes Angesicht

Von Gottes Klarheit stets erhellt.«

Ruhe im Frieden, guter Freund, und laß uns Dich nicht vergessen und nicht die Sorge um die Jugend unseres lieben Landes!

A. Ch.

LEHRERBESOLDUNG IN
KALIFORNIEN

In Kalifornien hat man vor kurzem das starre System, die Lehrkräfte nach der Art der Prüfung (für Volks-, Mittel- und Hochschule) und nach den Dienstjahren zu besolden, in einer originellen Weise durchbrochen, beziehungsweise erweitert. Jedes Lehramt soll außer nach den bisherigen Gesichtspunkten auch nach dem Grad der persönlichen Entwicklung und Erfahrung seines Inhabers vergütet werden. Charles J. Lilley vom kalifornischen Personalamt schildert dieses System des auf die Lehrer ausgedehnten »Leistungslohnes« ausführlich in der Zeitschrift »Public Personal Review«. Die Gehälter der verschiedenen Lehrkräfte